

Harsche Kritik an der Agrarpolitik

LANDWIRTSCHAFT Dem Langnauer SVP-Grossrat Walter Sutter geht es nicht in den Kopf, dass es für Dinge Direktzahlungen geben soll, die ihm selbstverständlich scheinen.

Walter Sutter möchte sein Geld mit seiner Arbeit verdienen. Also mit der Milch und anderen Lebensmitteln, die sein Familienbetrieb produziert. Dass er zusätzlich vom Staat entlohnt wird für Arbeiten, die er zugunsten der Biodiversität und der Ökologie leistet, findet er nur recht und billig. Er hat gelernt, Direktzahlungen als Lohn für von der Öffentlichkeit bestellte Leistungen zu betrachten. Aber neuerdings bietet der Staat Gelder an, die Sutter lieber nicht anrühren möchte – sogenannte Landschaftsqualitätsbeiträge (LQB).

Der Langnauer Gemeinderat und SVP-Grossrat sieht nicht ein, warum er auf einmal Geld bekommen sollte für Weidezäune mit Holzpfählen – zum Beispiel. Aber mit der neuen Agrarpolitik sah seine Rechnung letztes Jahr wesentlich schlechter aus als vorher. «Auf unserem Betrieb sind die Direktzahlungen entgegen allen Versprechungen um 10 Prozent zurückgegangen.» Diesen Ausfall muss er kompensieren. «Die landwirtschaftlichen Berater empfehlen, die Direktzahlungen zu optimieren.»

Ein Zaun hat seinen Wert

So warf Sutter halt doch einen Blick auf die «Massnahmenblätter für Landschaftsqualitätsbeiträge». Eine «technische und komplizierte» Angelegenheit sei das, sagt Beat Gerber. Er ist Erhe-

bungsstellenleiter und dafür ausgebildet, seinen Bauernkollegen beim Ausfüllen der Formulare zu helfen. Gemeinsam hat er mit Sutter neue Einnahmequellen ausgemacht: Dessen Betrieb ist von Wald umgeben. Wenn sich Sutter verpflichtet, in den nächsten acht Jahren entlang des Waldrandes auf einem sechs Meter breiten Streifen Kulturland keinen Dünger auszubringen, winken 1.55 Franken pro Laufmeter Waldvorland – für maximal 2000 Laufmeter. Das bedeutet, dass diese 0,6 Hektaren der Futterproduktion «faktisch entzogen werden, weil hier nur noch wenig Futter wächst».

Für andere Massnahmen aber kann er neu Direktzahlungen geltend machen, ohne etwas ändern zu müssen: Für den 920 Meter langen Bewirtschaftungsweg mit dem hübschen Grasmittelstreifen gibt es 1.30 Franken pro Meter. Für Weidepfähle aus Holz gibt es ebenfalls Geld – 32 Rappen pro Laufmeter für maximal 5000 Laufmeter. «Sogar wenn die Pfähle aus imprägnierten Eisenbahnschwellen sind», wundert sich Sutter.

Auch Sutter profitiert nun

Sutter hat seine Direktzahlungen also optimiert, auch er wird nun von LQ-Beiträgen profitieren. «Aber ich bin nicht stolz darauf.» Die Agrarpolitik sei an einem denkwürdigen Punkt angelangt: «Ich frage mich, wie lange es noch dauert, bis sie uns vorschreiben, wir müssten am Sonntag in Tracht und Kühermutz dreimal ums Bauernhaus laufen, weil die Konsumenten Freude daran hätten.» *Susanne Graf*

Migros kommt – und lässt auch Platz fürs Wohnen

HEIMBERG Nun ist die Katze aus dem Sack: Auf der Fläche zwischen Lädli-Zentrum und Bernstrasse soll nach dem Willen der Migros eine gemischte Überbauung für Einkaufen und Wohnen entstehen.

Das rund 17000 Quadratmeter grosse Grundstück zwischen Lädli-Zentrum und Bernstrasse gehört seit Frühling 2014 der Genossenschaft Migros Aare. Seither fanden zwischen der Landbe-

sitzerin, der Gemeinde Heimberg und dem Kanton Bern mehrere Gespräche über die künftige Nutzung des Areals statt. Gestern gab die Gemeinde nun bekannt, dass der Grossverteiler auf dem Land eine gemischte Überbauung mit Flächen für Wohnen, Einkaufen und Gewerbe plant. Vorgehen ist unter anderem eine Denker- und eine Migros-Filiale. Für die nötige Umzonung des Landes wird dereinst eine Volksabstimmung nötig werden. *gbs*

Eiszeit auf dem Schlossberg endet am Sonntag

THUN Eine coole Sache: Das fanden offenbar zahlreiche Besucherinnen und Besucher von «Schlossberg on ice», wie die positiven Rückmeldungen an die Organisatoren nahelegen. Am Sonntag steigt die Finissage – doch 2016 kehrt die kleine Eisbahn im Hof des ehemaligen Gefängnisses zurück.

Es war eine spontane Idee, die kurzfristig Realität wurde: Seit 9. Januar ist Eislaufen auf dem Thuner Schlossberg möglich. Im Hof des ehemaligen Gefängnisses und heutigen Hotels entstand auf Initiative von Michèle Ajlouni-Müller, Vizepräsidentin des Verwaltungsrats der Schlossberg Thun AG, eine 180 Quadratmeter grosse mobile Eisbahn (wir berichteten). Diese ist noch bis Sonntag in Betrieb – dann wird mit einem speziellen Rahmenprogramm die Finissage gefeiert (vgl. Kasten). Schon jetzt ziehen die Verantwortlichen eine positive Bilanz. Genaue Besucherzahlen wurden zwar nicht erhoben – «aber wir erhielten sehr viele po-

sitive Rückmeldungen, «Schlossberg on ice» kam sehr gut an», resümiert Susanne Kiener, Geschäftsführerin der Schlossberg Thun AG. Besonders erfreulich seien die vielen Gruppenbesuche gewesen – sei es von Schulklassen, Menschen mit Beeinträchtigungen oder Firmen aus nah und fern.

Mehrere Tausend Franken für einen guten Zweck

Dank der Unterstützung diverser Unternehmen war von Beginn weg klar, dass die Kosten für «Schlossberg on ice» gedeckt sein würden. Der gesamte Überschuss geht an das Projekt «Gesunde Schulen» in Guatemala, bei dem

Erste Scheidungsagentur der Schweiz geht online



Auflösen, was hier begann: Lilly Toriola und Sebastian Rufer vor dem Verwaltungsgebäude Scheibenstrasse 3, in dem sich das Zivilstandsamt befindet. Die beiden haben die erste Scheidungsagentur der Schweiz gegründet. *Marc Imboden*

THUN Scheidungen sind nicht nur emotional schwierig. Sie bringen auch grossen administrativen Aufwand mit sich. Hier hakt eine neue Firma mit Sitz in Thun ein: Die Scheidungsagentur erbringt alle Dienstleistungen, wenn zwei Menschen sich trennen.

«Eine Freundin von mir war völlig überfordert, als sie sich von ihrem Mann scheiden liess», sagt die Thunerin Lilly Toriola (32). «Obwohl sie eine selbstbewusste Frau ist, die mit beiden Beinen im Leben steht, wurden ihr die ganzen bürokratischen und juristischen Vorgänge, zu welchen noch die emotionale Belastung kam, zu viel.» Auch Sebastian Rufer (32) aus Bätterkinden, mit dem sie in Münchenbuchsee aufs Gymnasium ging, weiss aus eigener Erfahrung, was eine Scheidung an administrativem Aufwand mit sich bringt, seit die Ehe seiner Eltern auseinandergegangen.

Alles aus einer Hand

«In der Schweiz gibt es für praktisch jeden Bereich einen spezialisierten Dienstleistungserbringer: die Hochzeit kann von ei-

nem Weddingplaner organisiert werden, bei Todesfällen organisiert das Bestattungsunternehmen alles Notwendige», sagt Sebastian Rufer. Lilly Toriola und er beschlossen deshalb vor knapp einem Jahr, die erste umfassende Scheidungsagentur der Schweiz zu gründen. Also eine Art Generalunternehmung, die alle Dienstleistungen erbringt, wenn eine Ehe oder ein Konkubinat am Ende ist: Das geht von kostenlosen Trennungs- und Scheidungsseminaren über das Ausarbeiten einer Scheidungskonvention bis zur Berechnung der Alimente. Da sie mit einer Anwaltskanzlei, einer Psychologin und weiteren Partner zusammenarbeiten, können sie den Kunden alles aus einer Hand anbieten. «Wir haben verschiedene Dienstleistungspakete, aus denen unsere Klienten auswählen können», sagt Lilly Toriola, und Sebastian Rufer ergänzt: «Unser umfassendstes Angebot ist der Scheidungsmanager. Wenn diese Option gewählt wird, kümmern wir uns um wirklich alles: Das beginnt bei der Analyse der Gesamtsituation und geht bis zur Suche einer

WER DAHINTERSTECKT

Lilly Toriola studierte Medienwissenschaften und Betriebswirtschaft an der Universität Freiburg und machte später ein Nachdiplomstudium in Unternehmenskommunikation. Sie war Redaktorin beim «Thuner Tagblatt», arbeitete im Generalsekretariat einer grossen Partei und ist heute zu 60 Prozent bei der Berner Fachhochschule im Bereich Kommunikation angestellt. Sebastian Rufer studierte an der Universität Bern Betriebswirtschaftslehre mit Nebenfach Wirtschaftsrecht. Seit seinem Abschluss ist er als selbstständiger Unternehmensberater unterwegs und hat in dieser Zeit verschiedene Unternehmen erfolgreich aufgebaut. *mi*

neuen Wohnung und der Organisation des Umzugs.»

Mit der Aufschaltung der Website www.scheidungsagentur.ch startet das Jungunternehmen mit Geschäftssitz in Thun diese Woche durch. Bis es so weit war, besuchten Toriola und Rufer Kurse bei ihrer Part-

neranwaltskanzlei und lasen sich in die Materie ein, um mit allen Aspekten des Themas vertraut zu werden. Auf ihrer Website haben sie rund 50 Factsheets zum Thema Scheidung und Trennung aufgeschaltet. Dabei haben sie sich auf einvernehmliche Scheidungen spezialisiert, die rund 90 Prozent aller Fälle ausmachen.

Ab 1500 Franken

Die Dienstleistungen der Scheidungsagentur sind nicht gratis. Aber sie können auch helfen, Geld zu sparen: Da nur die juristisch notwendigen Arbeiten vom Anwalt ausgearbeitet werden, alle anderen durch die günstigeren Scheidungsmanager, kostet eine Scheidungskonvention am Ende weniger. «Im günstigsten Fall können sich unsere Kunden für 1500 Franken scheiden, zusätzlich der Gerichtskosten», präzisiert Sebastian Rufer. Die beiden Geschäftspartner können ihre Tarife relativ niedrig halten, weil sie keine Geschäftsräumlichkeiten mieten müssen. Sie beraten online oder per Telefon oder bei persönlichen Treffen. *Marc Imboden*

sauberes Trinkwasser und Siedlungshygiene im Zentrum stehen. Partner sind die beiden Organisationen Viva con Agua und Helvetas. «Wir werden Viva con Agua mehrere 1000 Franken übergeben können», freut sich Susanne Kiener.

Nächste Eiszeit auf dem Schlossberg im Winter 2016

Trotz der äusserst knappen Zeit, die nach der Idee für die Umsetzung des Eisbahnprojekts blieb, hat es laut der Schlossberg-Thun-Geschäftsführerin keine gravierenden Probleme gegeben – «auch dank unserem kompetenten Eismeister Kurt Zürcher». Kiener sagt aber auch: «Wir können und werden sicher im Bereich der Organisation aufgrund der gemachten Erfahrungen einiges verbessern.» Dabei gehe es um die Optimierung der Betreuung der Eisbahnbesucher und die

«Wir freuen uns schon auf die zweite Saison von «Schlossberg on ice.»

Susanne Kiener

dazu benötigten Personalressourcen. «Weiter müssen wir auch die Betriebszeit der Eisbahn analysieren», führt Susanne Kiener aus. Mitte März werde mit allen Beteiligten die definitive Schlussbilanz gezogen. Klar ist,

dass «Schlossberg on ice» auch 2016 stattfinden wird: «Wir freuen uns schon auf die zweite Saison», blickt Kiener voraus. *Michael Gurtner*

www.schlossberg-thun.com

FINISSAGE MIT GÄSTEN

Am Sonntag, 8. März, geht «Schlossberg on ice» mit der Eisbahn im Hof des ehemaligen Gefängnisses zu Ende. Das Eisfeld ist nochmals von 10 bis 20 Uhr offen. Um 14 Uhr findet eine Show mit Eiskunstläuferinnen des Eislaufclubs Thun statt, um 15 Uhr folgt eine Capoeira-Show (brasilianische Kampfkunst). Ab 16 Uhr steht ein Konzert mit Play Patrik auf dem Programm. Dieses wird schliesslich ab 17.30 Uhr mit einem Eishockeyturnier des EHC Thun abgerundet. *mik*



Eislauf auf dem Schlossberg: Kinder tummeln sich auf der Eisfläche vor den Gemäuern des ehemaligen Gefängnisses. *Pascal Amez*